



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

IX. Nach dem er den Papst besuchet/ vnd in Portugal raisete/ hat er vnderwegen vil Proben seiner grossen Tugenden sehen lassen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

Das neunbte Capitel.

Nach dem Xaverius den Papst besuchet / vnd in Portugal raisete / hat er vnder Weegen vil Proben seiner grossen Tugenden sehen lassen.

Uvor aber ehe das Franciscus sich auff den Weeg begeben / vermainet Er / das alsdamm ihme alles glücklichen wurde gelingen / wann Er dises überaus schwere Werck auß Befelch deß Statthalters Christi zuverrichten angenommen hätte / verfüget sich also zum Papst Paulo dem Dritten dises Namens / küßet Ihme / nach Gewonheit / die Füß / vnd mit tieffer Demut / begehret Er von Ihro Heiligkeit den Segen / sambt erlichen gewissen Abläß / darmit anzudeuten / das Er auß seinem Befelch in Indiam raisen werde. Hierauff sich Päpstliche Heiligkeit ob der fürgenommenen Indianischen Raif sehr erfreuet / empfahet ihn ganz freund / vnd lieblich / vnd nach ertheiletem Segen / wie auch grossen empfangenen Abläß / hat Er schier folgender gestalt zureden angefangen: Einmal sage ich der Götlichen Güte / überaus grossen Danck / das der Glaub / welchen vor Jahren / die H. Apostel in Indiam eingeführt / vnd allgemach durch das Barbarische Weesen der selben wilden Völcker vndergangen / bey meinen Lebenszeiten widerumben gepflanzet solke werden / du aber / als welcher nicht allein durch vnser Auctoritet vnd Gewalt / sondern auch auß Gottes Antrib / dessen Person wir repräsentiren / bewegt vnd erweckt / nimme an / mit gleicher Großmütigkeit / dises wichtige Werck / vnd gedende / das dich Gott durch die Menschen in Indiam beruffe / Siehe nicht an / wer du seyest / sondern wer der / so dich ruffet. **Erinnere dich / das du deinen Veruff von dem genommen / welcher die Ding ruffet / so nicht seynd / gleich als / die da seynd / dann Er nicht weniger taugliche Diener zu seinen Wercken suchet / als im Erwöhlen tauglich machet / wen Er erwöhlet / dem gibt Er zugleich Hertz vnd Stärcke / Dann dir villeicht nicht vnberußt / das auch die heilige Apostel an ihnen selbst gar vnberußt / vnd vngeschickt gewesen: Neben deme aber / was haben dise vnerfahrne Fischer / auß Schickung vnd Anreibung Gottes / nicht verrichtet? Was für gewaltige Königreich / Land vnd Leut haben sie nicht dem heiligen Creutz vnderwürfflich**

Pauli III.
Red zu
Francisco.

Rom. 4.

lich gemacht? Und anderer zugeschwigen / mit was glücklichem Fortgang hat der heilig Apostel Thomas die Lehr vnd Evangelium Christi geprediget? Dahin du jezunder auß sonderbarer Schickung Gottes dich begibest / wie vil Barbarische Völcker / hat Er mild vnd sanfft gemacht? Wievil Abgöttische Altär zerbrochen? Wievil Königreich vnder das süsse vnd liebliche Joch Christi gebracht? Es solle dich aber / dise Sachen Männlich anzugreifen / weder die Forcht der Mühseligkeiten / noch des Todts / kleinmütig machen. Wer das ewig Leben ansihet / verachtet das zeitliche / vnd ein sterblicher Mensch solle weiter nichts begehren / als ehrlich vnd seliglichen sterben / welcher aber den Todt verachtet / oder auch wünschet / was kan er für schwer / verdriesslich / oder erschrocklich halten? Derowegen sey getröstet / vnd mit Beystand Göttlicher Genaden erweiteret in Orient allenthalben / nach dem Exempel Christi / vnd des heiligen Apostels Thomæ / den Christlichen Glauben / dann die Hand Gottes nit abgefürzet / vnd wer vor Jahren die Kirch Gottes / durch die Apostel gepflanget / der mehrerts vnd ziererts noch stäts durch die Apostolische Männer. A

Esa. 59.

Francisci
Antwort.

Hierauff Franciscus in höchster Demut seines Gemüts / wie auch solches sein Angesicht zuerkennen geben / auff folgende Weiß ungesährlich geantwortet: Allerheiligster Vatter / was ich in diser Sachen verrichten möge / oder warumben ich vor andern zu einem so wichtigem Werck außertisset / sihe ich zwar nit / gleichwol ich das Urtheil der jenigen / so mich hierzu verordnet / frey wil gelassen haben / einem Diener vnd Underthan wil nit gebühren sein Vermögen auszschätzen / sondern seinen Obristen vnd Vorstehern solches heimzustellen. Ich aber / je weniger ich meinem Vermögen traue / je mehr Beystands bin ich von Göttlicher Hülff vnd Providenz unfehlbar gewärtig / welche / was schwach oder thorrechtig vor der Welt hat erwöhlet / damit zu schanden werde / was starck ist / auff daß sich vor ihme kein Fleisch rühme. Derowegen bin ich gänzlicher Meinung / wer ein Anfänger gewesen / daß ich dises so wichtige Werck angenommen / derselbige werde auch Beystand thun / solches nach seinem Willen zuvollbringen. Als ihr Heiligkeit die Prob des überaus grossen Verstands auß dem Angesicht vnd Reden Eueris vernommen / hielte er es für ein Nothdurfft / daß / welcher vorhabens in India den Christlichen Glauben außzubreiten / einen grossen Gewalt haben müste / Hat also ihr Heiligkeit freywillig ihren Gewalt ihme / wann es vonnöthen seyn würde / mitgetheilet / Seynmalen

venmalen Päpstliche Heiligkeit Franciscum als einen Legaten in India abgeschandt / auch darumben ein Bullam oder Apostolischen Brieff / dem König / durch seinen Legaten zu überantworten mitgetheilet / darmit Er Franciscum nach India reisend / ehrlich vnd stättlich abfertigte. Derowegen weil Franciscus sich zu einer so grossen Bürden im wenigstem gnugsamb erkennete / gehet er vil frölicher heim zu seinen Gesellen / mit dem angebotnen Gewalt / als wann er solchen empfangen hätte. Nachmals scheidet Er von seinen Gesellen / nit ohne sonders Wainen beyderserits / vnd einem grossen Verlangen. Nam aber durchaus nichts mit sich / dann allein seine tägliche Kleider / sambt einem Römischen Brevier. B Von Rom ist er mit Mascarena des Königs Legaten / vnd Paulo Camerone (welcher derselben Zeit sich Ignatio zugesellet) in Portugal verreiset / im Jahr nach Christi Geburt 1540.

Wird als Legatus Apostolicus in Indien geschickt.

Franciscus hat vnder Weegen gleich angefangen / sein Demut vnd Bescheidenheit durch etliche Wahrzeichen erkennen zugeben / dann ob Er schon den Betrachtungen Göttlicher Sachen ergeben / vnd fleissig obgelegen / demnach erzeugete Er sich gegen jederman in Demut so freund vnd gütwillig / daß Er in den Herbergen seinen Mitgesehrten / ab dem Beth / vnd auß der Kammer gewichen. Er aber mit den aller schlechtesten Sachen sich begnügen liesse / auch den Pferdten anderer Mitgesehrten selbst in Abwesen der Diener wartete / vnd zu allen verächtlichen Diensten sich ernidrigte / also / daß Er mit Wahrheit zu verstehen gegeben / mehr ein Diener / als ein Mitgesehrter zu seyn. Sonsten in täglicher Conuersation war Franciscus gar freundlich vnd holdselig / jederman beehrte er gütlich zuthun / vnd ein jeden freundlich anzusprechen / sich gegen männiglich liebreich zu erzeugen / vnd gütwillig auffzunehmen / allzeit war Er frölich / bereit andern willig zugehorsamen / auch liebliche vnd aufferbäuliche Gespräch zuhalten. In diser vnd dergleichen Sachen aber (welches gar schwer ankommet) gebrauchte er sich so grosser Bescheidenheit / daß Sein Freundlichkeit / durch die Gravitet gemässigt / all Sein Thun vnd Reden einen lieblichen Geruch der Heiligkeit von sich gaben. Immerdar hätte er im Gebrauch / Seiner Gewonheit nach / entweder von Gottseligen / oder andächtigen Sachen zu conuersiren / vnd jederman / bey welchen Er ohne Unterschied gewohnet / wann es die Gelegenheit leyden mögen / oder selbst Ursach gesucht / zum Haff der Laster / vnd Besserung des Lebens anzutreiben / auch zu ermahnen / daß sie die Laster vil vnlieber / als das Abstraffen gedul-

Wartet Seiner Gesellen Pferdten.

den solten. Mit solchen vnd dergleichen heilsamen Gesprächen wurde die Unlieblichkeit mit dem vilfältigen Bestupff seiner grossen Demur vnd Freundlichkeit gemildert.

Erwartet
gelegene Zeit
zu straffen.

So haben auch vnder verschiedene Zufäll/ die Embigkeit Xaverii/ so wol in Worten / als mit der That selbst / ihne noch mehrer Verwunderlich gemacht / dann einmals erzürnet sich der Legat über seinen Laggenen / weil er mit der Herberg kein rechte Fürscheidung gethan / der Laggen aber fraget wenig darnach / sonder redet dem Herrn noch darzu übel / vnd verkleinert ihn darzu mit zornigen vnd vnbescheidenen Worten bey den Mitgesehrten / auch in Gegenwart Francisci / der solches doch biß der Zorn fürüber / vnd das Gemüt zur Besserung tauglich worden / auff gelegene Zeit dissimuliert vnd nit geantert. Des andern Tags aber gibt Er Achtung auff den Laggenen / ihne mit Gelegenheit zu straffen / als es nun schier Abend worden / fahet der Laggen / wie gebräuchlichen / voran zureiten / die Herberg zubestellen : Gleichfals setzt sich Franciscus alsbald auff ein Pferd (dann gemeinlich / wann schon kein Mangel an Rossen / auß Liebe freywilliger Armut / Er zu Fuß gansen) gibt dem Ross die Sporen / vnd in vollem Lauff eylet Er dem Vorreiter nach / da Er ihn schier erreicht / strauhelet des Laggenen Ross / vnd fallet völliglich auff ihn ; sein äußerste Gefahr des Lebens war vor Augen. Wie Xaverius darzu kommen / vnd ihn vom Todt errettete / von stund an fahet Er an Gelegenheit zu suchen / ihn zu ermahnen / sprechend / wie wurd es dir ergangen seyn / wann der schnelle Todt / welcher vor der Thür gewesen / dich in der Ungenaden Gottes / vnd in deinem übermäßigen / vnd noch vnversöhnten Zorn / überfallen hätte ? Welche Wort des Laggenen Gemüt (weilen ihme die grosse Gefahr / darauff er entlediget / noch in frischer Gedächtnus) dermassen durchdrungen vnd eingenommen / daß ihn die begangne That gereuete / sein Grimmigkeit erkennete / vnd hernach / wie Xaverius gerathen / vor seinen Gesehrten / die er geärgert / sein Schuld offentlich bekandte.

Ferner als Franciscus seine Mitgesehrten / so vnderwegen müd wurden / mit Diensten widerumben erfrischete / oder die in Gefährlichkeiten stecketen / mit seinem Gebett / wann Er anders nit möchte / zu Hülff kommen / kam einer auß den fürnehmsten Herrn des Legaten / so mit seinem Pferde / durch einen schnell-lauffenden Fluß zu reiten vermette / wider männigliches Abmahnen / in höchste Gefahr seines Lebens / dann er allbereit in der grosse Tiefe des Flusses / das Pferd nit mehr kontde regieren noch laiten / auch der rauschende Fluß

Fluß in mitten des Wasser-Würbels / in sein äusserstes Verderben schon mit Gewalt hinweg riffe: Weilen aber andere auß Furcht / vnd Schröcken zusehen / hat allein Franciscus mit seiner Tugend / dise so grosse Gefahr vertriben / Dann nach deme Er seine Mitgesehrten zum Gebett ermahnet / hat Er selbs noch imbrünstiger angefangen zu Betten / vnd zwar nit vergebens / Dann er gähling auß der Tieffe des Fluß entlediget / vnd an einem Ort / da er etwas langsamers gestossen / das Pferd auff sichern Furt gestellet. Kommet also durch Göttliche Hülff / vnd seiner Gesehrten tröstliches Zusprechen / jenseits an das Gestadt / vnd wurden (wie jederman einhelliglich bekennet) allein durch Fürbitt Francisci / von gegenwärtiger Gefahr des Todts / beym Leben erhalten. Nachmals / als sie über das hohe Alpgebürg raiterten / verhinderten allenthalben die Pferd die grosse Schnee / die gähe Wind / die vilfältigen Abweeg vnd schlipfferige Felsen / nit ohne sondere Gefahr der Reitter / dahero des Legaten Schreiber vnverhoffet vom Ross / in einen tieffen Hauffen Schnee gefallen / dises geschach an einem schlipfferigen vnd haldrigten Ort / darunder ein erschrocklicher Wasserfluß zusehen. Die grosse Gefahr hielt die Mitgesehrten ab / auß Furcht ihme zuhelffen / daß nit etwa die / so ihme zuhelffen begehrten / sambt ihme in äusserste Gefahr kämen / Weil nun also die Mitgesehrten voller Aengsten vnd Sorgen bey einander gestanden / kombt Xaverius zu ihnen / welcher eylends von seinem Pferd abgestigen / (als welcher des Nächsten mehr / dann seiner eignen Wolfahrt ingedenck) ziehet ihn mit ganzem Gewalt / nit ohne beyder Augenscheinlicher Gefahr des Lebens / auß dem Schnee / Durch welche That Er Ihme den Secretarium so fast einverleibt / daß er ihme nachmals jederzeit seines ganzen Lebens vnd aller Wolfahrt / für einen Vatter erkennet / geachtet vnd gehalten / wie gleichfals der Legat selbst durch dise fürtreffliche erzeigte Wolthat vnd Lieblichkeit des Gottseligen Lebens bewegt / Xaverium über die massen angefangen lieb zuhaben. Mit deme aber / daß Franciscus seinen Gesehrten guts thate / war Er nit zu Friden / sondern halfte auch jederman vnder Weegen / so vil ihme möglich / fürnehmlich in den Wirthshäusern / vnd Herbergen mit Lehren vnd Annahmen zum Christlichen vnd Ehrlchen Leben. Sein Gottseligkeit ist in Summa vilen ein Exempel vnd Anerib gewesen / der Evangelischen Vollkommenheit / den Geistlichen Ordens-Leuten zur Nachfolg / den andern zur Verwunderung.

Errettet einen Gesehrten auß Wasser-Gefahr.

Einen anderen zieht er auß dem Schnee mit seiner grossen Gefahr.

S 2

Nach

Kaiset für
sein Vat-
erland /
lehret aber
nit ein.

Nach dem man das hohe Pyreneische Gebürg überstigen / vnd in die Grängen Pompelonis / vnd fürnembste Haupt-Statt im Königreich Navarra angelanget / war Franciscus nit fern von seinem Vatterland / hätte auch gute Gelegenheit sein Mutter / Verwandte / vnd gute Freund heimzuzsuchen / wüste dartzu wol / wann er solche Gelegenheit jezunder vnderliesse / daß er wegen der weit enelegnen Indianischen Länden / forthin kein Gelegenheit mehr sie zusehen haben würde / Gleichfals verstunde er / daß kein Gefahr wegen seiner andächtigen Mutter / (dann sein Vatter war schon zeitliches Todts verschiden) oder seiner Verwandten ihn abhietle oder verhinderte / so baren ihn auch seine Mitgesehrten / vnd der Legat selbst ermahnere ihn / daß er sie vnderwegen heim suchen / vnd grüssen wolte. Weilens aber Xaverius fürchtete / er möchte durch solches Exempel über lange Zeit erwann einem auß seinen Mit-Brüdern / der was vnbehusamers / ein Ergernis oder Gelegenheit zum Fall geben / hat er sich durch auß nit bereden lassen / bey ihnen nur ein kleine Zeit einzukehren / vnd sie zugrüssen / hat also gegen seinen Befreunden einen Gottseligen Haß / ja sich einen warhafften Jünger Christi erzeiget / vnd allen G.Dt geweihten Ordens-Personen ein Lehr geben / daß sie ihre Befreunde oder Hausgenossene / fürnemblich / wann sie vom Dienst G.Dtts begehren zuverhindern vnd abzuhalten / für Feind halten solten. Darmit aber solches / weil es vngewönlich / den Legaten vnd seine Mitgesehrten / als die diser Himmlischen Philosophi noch vnerfahren / nit ärgerete / hat er angefangen mit freundlichen Worten / vnd etlicher gewissen Ursachen / sich zu entschuldigen.

Nach deme Er nun in kurzer Zeit durch Spanien / die Kaiser verrichtete / verfüget Er sich mit dem Legaten gen Olyssippon zum Portugesischen König / der Legat aber wegen der langen Freundschaft vnd grossen Verträulichkeit Xaverii / verwundert sich so fast / daß er sich nit mögen enthalten / vnder Weegen einen eignen vnd gewissen Botten mit Brieffen / von dem Lob Francisci / zum König abzusetzen / welches dem König ein grosses Verlangen gemacht / Xaverium zusehen / vnd ihm guts zuthun. Ist also schon durchs gemaine Geschrey bekandt / vnd mit grossem Verlangen zu Olyssippon erwartet / ankommen.

A Ehe vnd zvor Er von Rom abraisete / hat Er sein Stimm von Erwohlung eines Generalis hinderlassen / was ihn geduncke / haisse er gut / vnd gefallen ihm die Reglen vnd Constitutiones / so Ignatio vnd seinen Gefellen gefallen wurden / Er verspreche von Herzen / daß Er sie fleissig halten

halten wölle. Zu einem General der Societet erwöhle er Patrem Ignatium/ sol aber ein Verhindernus entzwischen kommen / daß Pater Ignatius nit seyn kunde/ erwöhle Er Patrem Petrum Faber. Er wölle hiemit die drey Gelübde der Armut / Keuschheit / vnd deß Gehorsams gethan haben in der Societet Iesu / welche alsdann gelten / vnd ihr Krafft überkommen sollen/ so bald der höchste Gwalt auß der Societet einen Geistlichen Orden gemacht werde haben. Welches innerhalb sechs Monaten hernach geschehen. Dese Handschrift Francisci / wie sie P. Laines von ihm empfangen / wird noch auff den heutigen Tag zu Rom fleißig auffbehalten. Bartholus.

Sein Hinauff-staffierung beschreibet gemeldter Bartholus also; Er hat nichts mit sich als sich selbst genommen / einen gestickten Rock / vnd das Römische Brevier vnder der Achsel / daß ware sein Reichthum. Und diesen Brauch hielte Er auch beständig in India / außgenommen / daß Er den heiligen Haug-Rath/so zur Meß gehörig/ mit sich von einem Ort zum anderen truge.

Das zehende Capitel.

Xaverius wurde vom König freundlich empfangen/
vnd schaffet zu Lysibona vil guts.

Lysippon / oder wie mans jetzt ins gemein nennet Lysibona / ist ein Königlische Statt / nit fern vom grossen Oceanischen Meer gelegen / vnd in ganz Portugal die allergröste / hat ein herrliche Schifflende oder Meerhasen / welchen ein Fluß in Portugal/ anjese Tagus genant/ zu nächst an der Statt hinfließend / machet / ist auch wegen der Indianischen Kauffmannschafft / fast berühmt vnd fürnehm. Wie sie nun daselbst ankommen/ erfreuet sich Xaverius sehr fast / in Hoffnung bald in Indiam zu raisen / findet aber Simonem Rodericum / seinen zu Indianischer Rath Wütheren / noch mit dem viertägigem Fieber behaffet / wie es ihn dann gleich eben desselben Tags sollen berühren: Aber was soll man sagen? ein so grosse Freud empfahet der Francke Simon auß dem vnversehenen freundlichen Umbfahen P. Francisci/ daß ihn das Fieber gänzlich verlassen/ einweders wegen der grossen Freud/ oder vilmehr der Tugend Xaverij/ welche alle Kranckheit vertriben.

Beschreibung Lysibona.

Erlediget Rodericum von dem viertägigē Fieber.

Als er nun nach der langen vnd mühsamen Rath/ ein wenig außgerastet/ hat ihn der König nach Hoff beruffen/ dahin er sich mit Simone / so wider gesund worden / verfüget / vnd dem König ihre